

Nachhaltig Alltagstauglich: Gender Mainstreaming in Freiburg

„älter - bunter – weiblicher
Verkehrsplanung mit Zukunft“

10.5.2012 in Braunschweig

Dr. Cornelia Hösl-Kulike



Inhalt

- ▶ Gender Mainstreaming in Freiburg
- ▶ Eckpunkte gendergerechter Planung
- ▶ Gender Mainstreaming in der Freiburger Verkehrsplanung

Gender Mainstreaming in Freiburg

Dr. Cornelia Hösl-Kulike



Freiburg 
I M B R E I S G A U

Gender

- ▶ Gender bezeichnet das soziale und kulturelle Geschlecht - im Unterschied zum biologischen Geschlecht („sex“).

Mainstreaming

- ▶ Ein bestimmtes Handeln gehört zum normalen und selbstverständlichen Handlungsmuster einer Organisation
- ▶ Es ist kein Sonderthema, sondern ein Hauptthema, ein allgemeines gesellschaftliches Thema

Zwei Ziele – ein Weg

Dr. Cornelia Hösl-Kulike

Geschäftsstelle
Gender
Mainstreaming



Freiburg 
I M B R E I S G A U

Chancengleichheit für Frauen und Männer

- ▶ Umsetzung des Grundgesetzartikels Art.3 Abs.2 S.2 GG
- ▶ **Baugesetzbuch (2004):** § 1 Abs. 6 BauGB (6)
„Bei der Aufstellung der Bauleitpläne sind insbesondere zu berücksichtigen ... 3. die sozialen und kulturellen Bedürfnisse der Bevölkerung, insbesondere die Bedürfnisse der Familien, der jungen, alten und behinderten Menschen, unterschiedliche Auswirkungen auf Frauen und Männer sowie die Belange des Bildungswesens und von Sport, Freizeit und Erholung, ... „

Mehr Qualität in der Stadtentwicklung

- ▶ Ziel- und passgenauere Dienstleistungen der Verwaltung
- ▶ Nutzung der Potentiale beider Geschlechter
- ▶ Imagegewinn für die Stadt Freiburg
- ▶ (EU-)Förderungswürdigkeit

Gemeinderatsbeschlüsse

- ▶ Hearing zu GM am 29.06.2001 im Ratssaal zu Gender Mainstreaming
- ▶ Beschluss am 14. Mai 2002 zur Einführung von Gender Mainstreaming

Mit Drucksache G 02107 wird die Einführung von Gender Mainstreaming für die Stadtverwaltung Freiburg beschlossen. Der Gemeinderat empfiehlt den städtischen Gesellschaften, Gender Mainstreaming ebenfalls aufzugreifen.

- ▶ Gründung der AG Gender
- ▶ 1. Juli 2003: Beschluss Umsetzungskonzept zur Einführung von Gender Mainstreaming und Verabschiedung von Eckpunkte

Eckpunkte

- ▶ Flächendeckende Umsetzung in der Verwaltung
- ▶ Verpflichtende Qualifizierungen (Oberbürgermeister, DezernentInnen, Amtsleitungen, Führungskräfte und Personalrat) sowie Qualifizierungsangebote für Gemeinderatsmitglieder
- ▶ Erarbeitung von verbindlichen Vorgaben für zentrale Verfahren
- ▶ Eigenverantwortlichkeit der Dezernate und Ämter
- ▶ Kontinuierliche Prozessbegleitung

AG Gender 2002 - 2012

- ▶ Paritätisch besetzte städtische Arbeitsgruppe mit jeweils einer Vertreterin und einem Vertreter pro Dezernat
- ▶ Vertretung des Gesamtpersonalrates
- ▶ 2008 Stärkung der AG Gender als Lenkungsgruppe (Erweiterung um Schlüsselpersonen aus den Sachgebieten Personalwesen, Stadtplanung, Bildung und Kultur, Presse)

Seit 2004 Qualifizierungen zu Gender Mainstreaming

- ▶ 1 - 1,5 Tage Gender Basis Fortbildung für bislang ca. 300 Personen (Führungskräfte, Ansprechpersonen, Personalratsmitglieder, Mitarbeitende)
- ▶ Coaching zu konkreten GM-Projekten
- ▶ Fachfortbildungen (z:B. für Erzieherinnen und Erzieher, für beratend tätige Verwaltungsfachleute)
- ▶ Bürgerbeteiligung
- ▶ Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- ▶ Informationsveranstaltung und Fachvorträge zu Gender Mainstreaming

Gender Mainstreaming im Inter- und Intranet (www.freiburg.de/gm)

- ▶ Grundlageninformationen über Entstehung, rechtliche Voraussetzungen und Ziele
- ▶ Umsetzungsprozess in der Stadtverwaltung
- ▶ Veranstaltungsunterlagen
- ▶ Arbeitshilfen mit: Gender Kompass, Gender Check, Gender Raster und Leitfaden sowie weitere Materialien mit Übersichtsinformationen
- ▶ „Gute Beispiele aus der Stadtverwaltung“
- ▶ Hinweise auf Literatur und interessante Links zum Thema GM

Arbeitshilfen für die Beschäftigten

- ▶ Gender Raster (4 Schritte Methode)
- ▶ Leitfaden zum Gender Raster
- ▶ Flyer als Argumentationshilfe
- ▶ Gender Kompass
- ▶ Gender Kompass Planung



Kompass

Gender Mainstreaming (GM)

Gleiche Rechte - verschiedene Bedürfnisse
Differenzierte Maßstäbe - passgenaue Lösungen

Gender (engl.) bezeichnet das soziale und kulturelle Geschlecht einer Person - im Unterschied zum biologischen Geschlecht. Es ist erlernt und damit auch veränderbar. Mainstreaming (engl.) heißt, dass ein bestimmtes Denken und Handeln zum alltäglichen und selbstverständlichen Handlungsmuster einer Organisation gehört.

I. Vorgehen bei der Umsetzung von Gender Mainstreaming

Gender Mainstreaming (GM) bei der Umsetzung bedeutet, dass in allen Phasen des fachpolitischen Prozesses – Planung, Durchführung, Monitoring und Evaluation – die Geschlechterperspektive beachtet wird.

Fachpolitische Maßnahmen sind daraufhin zu prüfen, wie sie sich auf die Lebenssituation von Frauen und Männern auswirken und sind entsprechend auszurichten.

Qualitätssicherung und Verfahrensvereinfachung :

Zur Qualitätssicherung und Verfahrensvereinfachung gilt ein **standardisiertes Verfahren für Themenauswahl und -bearbeitung.**

Dieses beinhaltet **Basisstandards** und fachlich relevante thematische Schwerpunktfelder.

Ämter und Dienststellen sollen nicht mehr Themen suchen, die sich für die Bearbeitung mit GM eignen, sondern es wird von **thematisch relevanten Schwerpunktfeldern** ausgegangen, um GM sinn- und wirkungsvoll umzusetzen.

Für Ämter und Dienststellen, in deren Zuständigkeit keine Themen aus den thematischen Schwerpunktfeldern liegen, sind die **Basisstandards handlungsrelevant.** (Ausführung siehe III.)

Thematische Schwerpunktfelder

Die Bearbeitung der thematischen Schwerpunktfelder sollte jeweils mit Blick auf unterschiedliche Zielgruppen (z.B. Jugendliche, Senior/innen, Migrant/innen u.a.) erfolgen. Die Auflistung (alphabetisch geordnet) versteht sich nicht abschließend, sondern ist prozessorientiert zu erweitern:

- Arbeit und Beschäftigung
- Bildung
- Demographischer Wandel
- Freizeit
- Kriminal- und Gewaltprävention
- Kultur
- Öffentliche Finanzen
- Soziales
- Sport
- Stadtplanung und Bauwesen
- Teilhabe an Entscheidungsprozessen
- Vereinbarkeit von Beruf, Privat- und Familienleben
- Verkehr und Mobilität
- Wohnen

Eckpunkte gendergerechter Planung

Dr. Cornelia Hösl-Kulike

Geschäftsstelle
Gender
Mainstreaming



Freiburg 
I M B R E I S G A U

Kompass Planung

Zielgruppengerechte Planung -



- Passgenaue Lösungen

Einordnung von Planungen



Gender Planning (GP)

Planen für unterschiedliche Bedürfnisse

- ▶ Die Gestaltung öffentlicher Räume bestimmt unseren Alltag und entscheidet auch darüber, ob sich Alltagsaufgaben leichter oder zeitaufwendiger bewältigen lassen
- ▶ Bei Planungsbeginn daher überlegen:
 - ❖ Für wen und mit welchen Qualitäten soll gebaut werden?
 - ❖ Sind Frauen und Männer in spezifischen Lebenslagen betroffen?

Bedarfsgerechte Planung ...

- ▶ ist differenziert und passgenau bei der Gestaltung des öffentlichen Raumes und des Wohnumfeldes
- ▶ berücksichtigt die unterschiedlichen Interessen und Lebenslagen von Frauen und Männern
- ▶ orientiert sich an den Erfordernisse der Vereinbarkeit von Beruf-, Privat- und Familienleben („Stadt der kurzen Wege“)
- ▶ berücksichtigt geschlechtsspezifisches Freiraumverhalten und die Ansprüche unterschiedlicher Zielgruppen

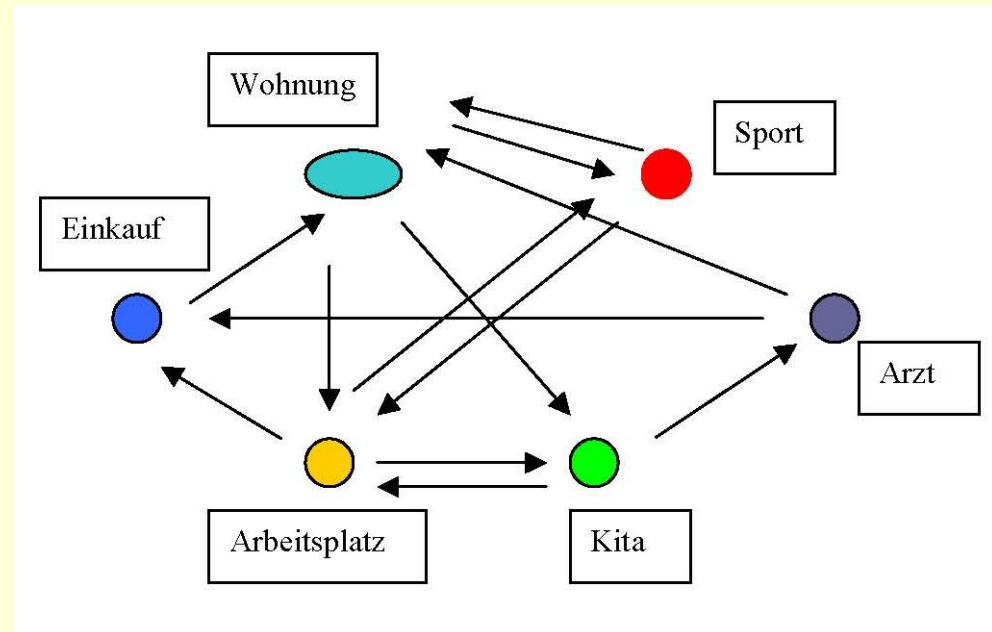
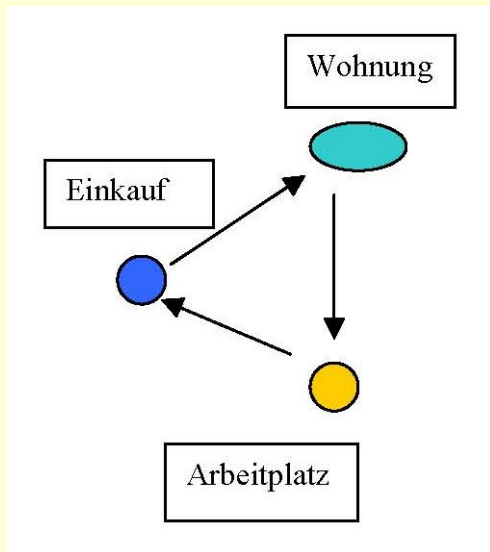
Eckpunkte gendergerechter Planung

- ▶ Stadt der kurzen Wege
- ▶ Soziale Sicherheit im öffentlichen Raum
- ▶ Erreichbarkeit und Mobilität
- ▶ Aufenthaltsqualität
- ▶ Partizipation

Stadt der kurzen Wege

- ▶ Gemischte Strukturen: Kleinteilige Durchmischung von Wohnen, Versorgen, Erholung, Infrastruktur
- ▶ Lokale Qualität: Nutzungsmischung Arbeit und Freizeit, Alltagstauglichkeit des Wohnumfeldes, Möglichkeit für Kurzzeiterholung ...
- ▶ Bedarfsgerechte Nahversorgung: Grundversorgung, aber auch wohnungsnahe Erwerbsarbeitsplätze, Bildungseinrichtungen, Spiel- und Sportanlagen, Freiräume, etc.

Verschiedene Arten von Wegeketten



Sicherheit im öffentlichen Raum

durch:

- ▶ Soziale Kontrolle (z.B. durch Gastronomie, Angebote mit Publikumsverkehr in zentraler Lage)
- ▶ Übersichtliche Anordnung von Wegen, Vegetation ...
- ▶ Sicht- und Rufkontakt an Haltestellen, Tiefgaragen und auf Wegen (z.B. bei Schulen, Spielplätzen, Einrichtungen ...)
- ▶ Optisch offene Randbereiche um Parks, Sportplätze
- ▶ ...

Erreichbarkeit und Mobilität durch ...

- ▶ Gute und sichere Erreichbarkeit von Haltestellen
- ▶ Dichtes Netz an ÖV-Haltestellen, bedarfsgerechte Taktzeiten
- ▶ Flächendeckende sichere Rad- und Fußwegverbindungen
- ▶ Haltestellen in der Nähe von Gebäuden bzw. in Kombination mit Infrastruktureinrichtungen (soziale Kontrolle)
- ▶ Ausreichende Querungsmöglichkeiten in einsehbarer Lage

Aufenthaltsqualität durch ...

- ▶ Vernetzung von Freiflächen
- ▶ Grünflächen ohne Barrierewirkung
- ▶ Zentrale Plätze, Stadtteilparks mit nichtkommerziellen Aufenthaltsmöglichkeiten
- ▶ Vielfältige, unterschiedliche Nutzungen von Grünflächen für Spiel, Sport, Erholung und Muße.
- ▶ Allgemein zugängliche gut erreichbarer Sportplätze und Turnhallen

Geschlechtergerechte Partizipation ...

- ▶ bezieht alle im Planungsgebiet Lebenden (differenziert nach Alter, Geschlecht, sozialer Stellung, Kultur) ein
- ▶ erreicht über einen Beteiligungsmix eine ausgewogene Beteiligung (z.B. Fragebogenaktionen, Interviews, Workshops etc.)
- ▶ bindet schwer erreichbare Gruppen ein (z.B. Personen mit Betreuungspflichten, MigrantInnen, Jugendliche ...)
- ▶ berücksichtigt die unterschiedlichen Möglichkeiten zur Beteiligung (Zeitbudgets, Mobilitätsverhalten)

Vorteile von Partizipation

- ▶ Die unterschiedliche Alltags- und Fachkompetenzen von Männern und Frauen können genutzt werden
- ▶ Die unterschiedlichen Bedürfnisse von Frauen und Männern in verschiedenen Lebenslagen werden frühzeitig erkannt
- ▶ Von Beginn an werden die unterschiedlichen Belange bzgl. der Sicherheit im öffentlichen Raum im Planungsgebiet einbezogen

Gender Mainstreaming in der Verkehrsplanung



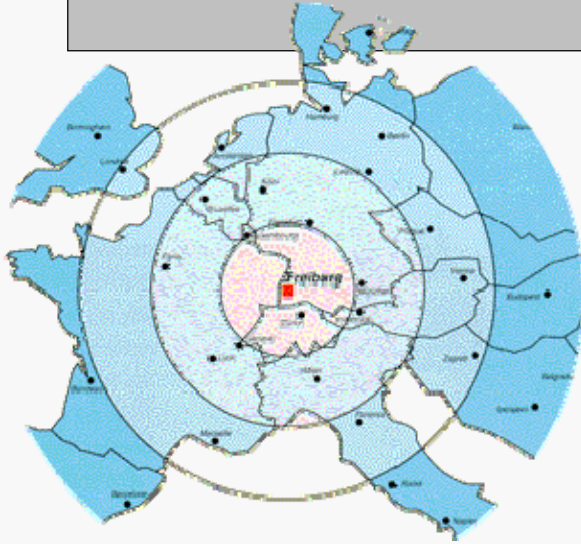
Folien: Garten- und Tiefbauamt Freiburg

Geschäftsstelle
Gender
Mainstreaming



Freiburg 
IM BREISGAU

Freiburg im Breisgau:



Folien: Garten- und Tiefbauamt Freiburg

Größe und Lage:

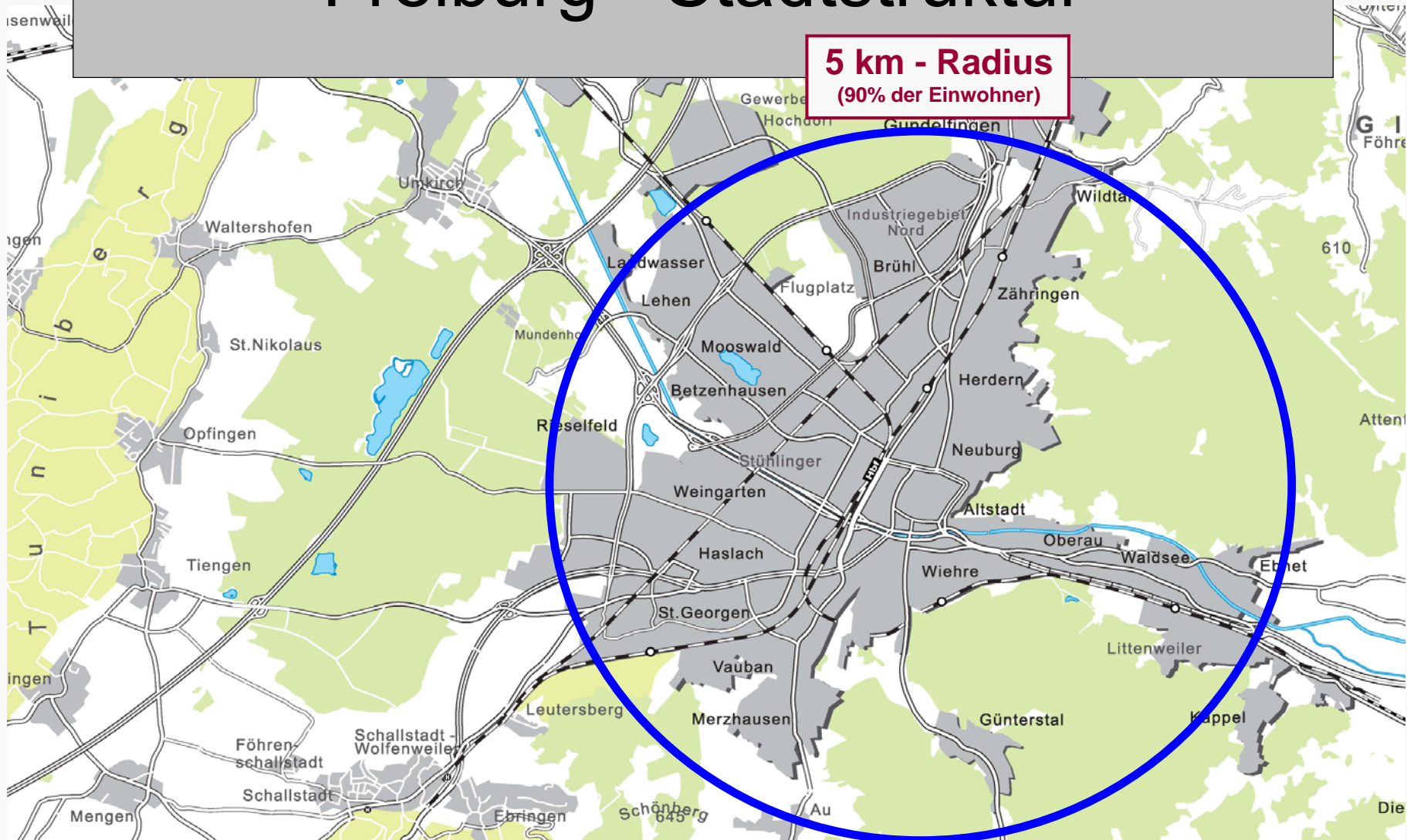
- ▶ 217.000 Einwohner/innen,
- ▶ 29.000 Studierende,
- ▶ 130.000 Arbeitsplätze
- ▶ Zentrum der Region mit 615.000 Einwohner/innen (80.000 tägliche Ein- und Auspendelverkehre)
- ▶ Beliebte Altstadt und landschaftliche Lage
- ▶ Attraktiv, daher weiterhin Einwohnerwachstum

Umwelt- und Verkehrspolitik:

- häufig als “Öko-Hauptstadt” bezeichnet
- umweltfreundliche Produkte sind bedeutender Wirtschaftsfaktor (z.B. Solarenergie)
- Umweltpolitik hat lange Tradition (seit 1970)
- Erster „grüner“ Oberbürgermeister in einer deutschen Großstadt

Freiburg - Stadtstruktur

5 km - Radius
(90% der Einwohner)

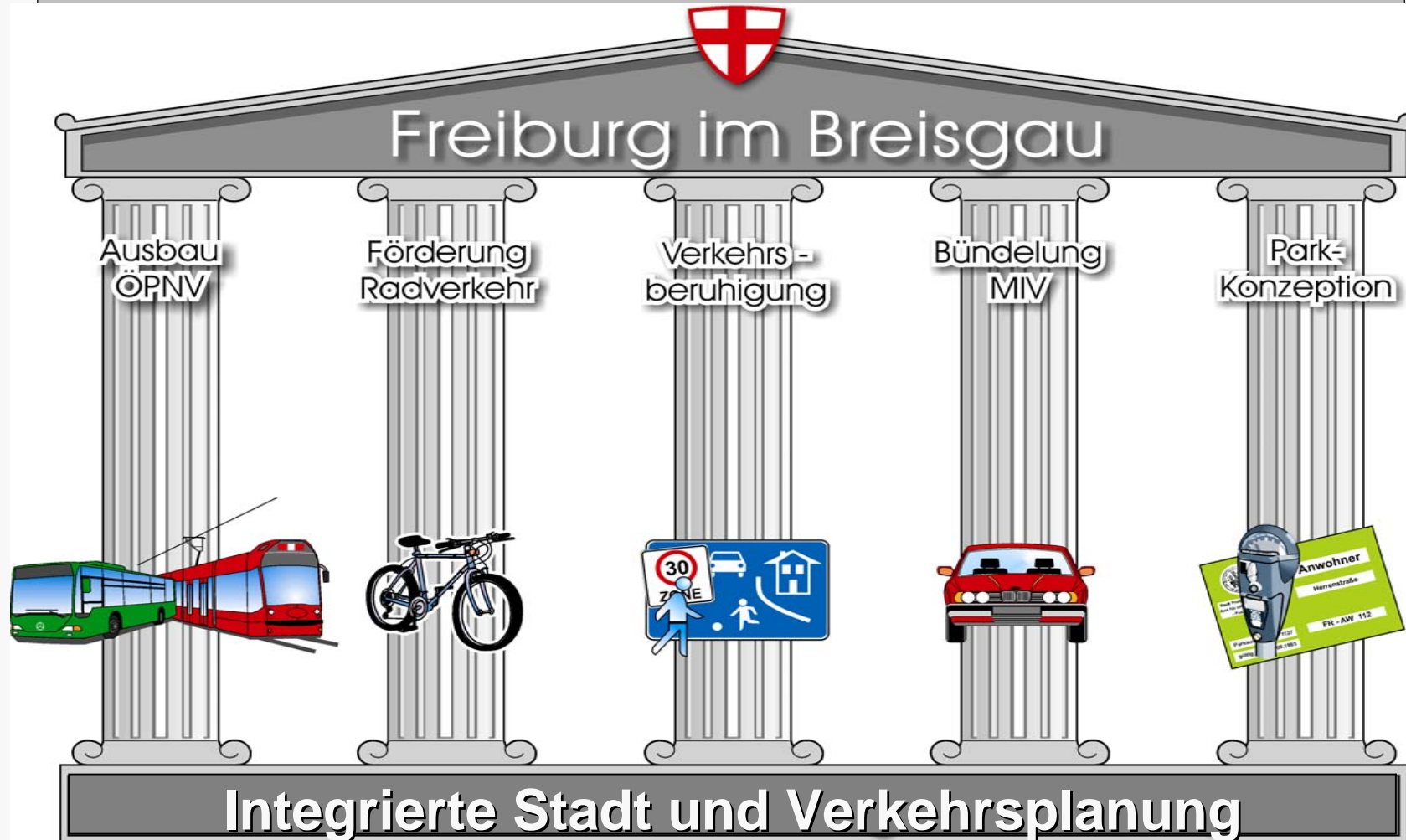


Folien: Garten- und Tiefbauamt Freiburg

Seit 35 Jahren Kontinuität in der Freiburger Verkehrspolitik

- ▶ 1950er Jahre:
Wiederaufbau: > 80 % der Innenstadt im Krieg zerstört
- ▶ 1960er Jahre:
starkes Einwohnerwachstum, Anstieg Pkw-Besitz, Ausbau Straßennetz ,
Ausbau Busnetz, Einstellung von Stadtbahnlinien
- ▶ 1970er Jahre:
erster Generalverkehrsplan, erster Radwegeplan,
Entscheidung Gemeinderat zu Erhalt und Ausbau der Straßenbahn,
Einrichtung Fußgängerzone
- ▶ 1980er Jahre:
Eröffnung neuer Stadtbahnstrecken, Einführung Umweltschutzkarte
- ▶ 1990er Jahre:
integrierte Verkehrs- und Stadtplanung (Rieselfeld / Vauban),
autofreie Wohngebiete, regionaler ÖPNV-Ausbau

Basis: Integrierte Stadt- und Verkehrsplanung



Folien: Garten- und Tiefbauamt Freiburg

Geschäftsstelle
Gender
Mainstreaming

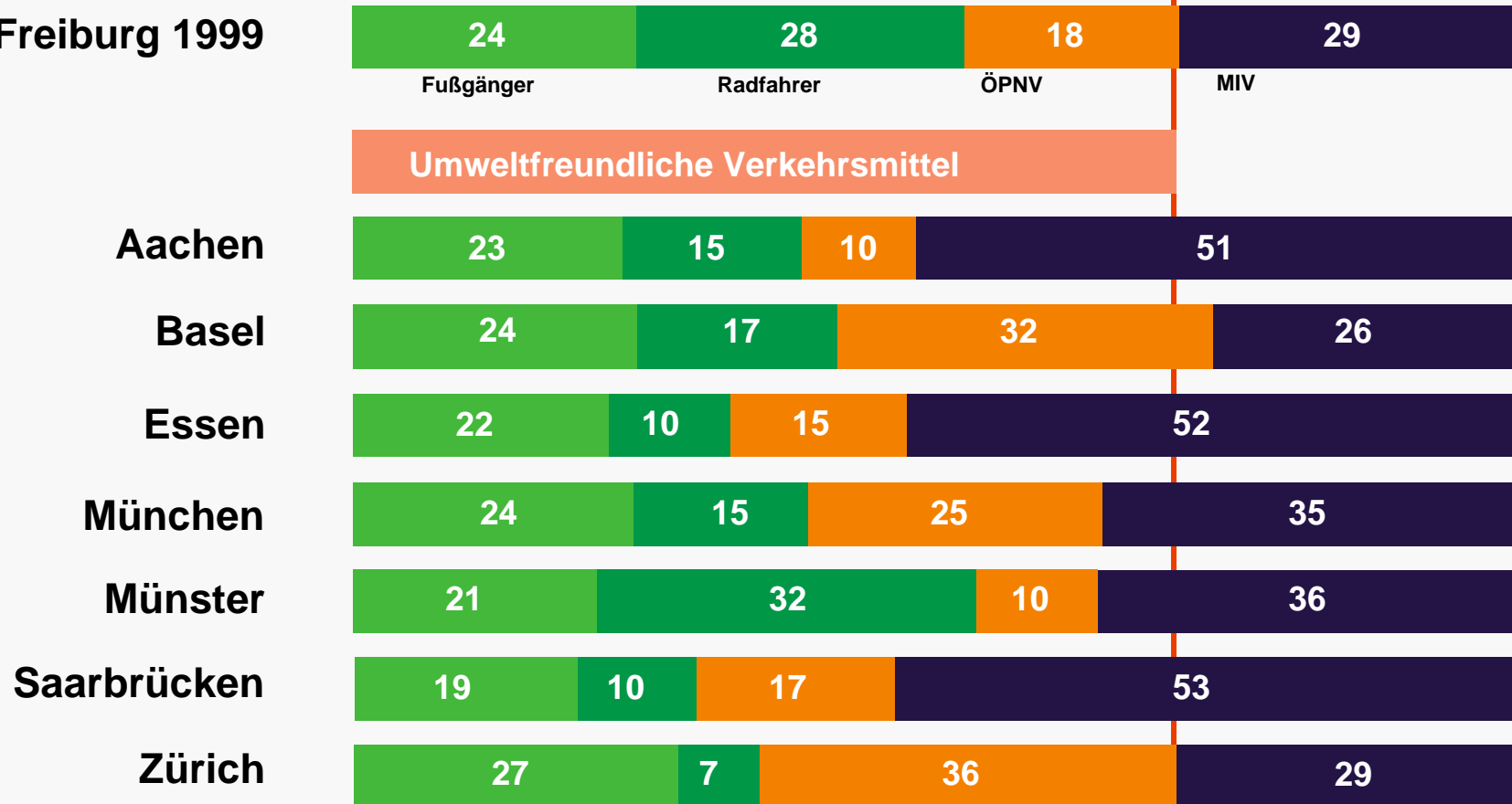


Freiburg
IM BREISGAU



Modal-Split Freiburg - im Vergleich

Freiburg 1999



Folien: Garten- und Tiefbauamt Freiburg

Geschäftsstelle
Gender
Mainstreaming



Freiburg
IM BREISGAU

Märkte- und Zentrenkonzept

- ▶ Stärkung des Stadtzentrums und der Stadtteilzentren
- ▶ Sicherung des täglichen Bedarfs in fußläufiger Entfernung
- ▶ Förderung von Lagen, die im Stadt- oder Stadtteilzentrum angesiedelt sind
- ▶ Nur mit dem Auto abwickelbarer Einzelhandel wird außerhalb der Innenstadt angesiedelt



ÖPNV - Angebot in Freiburg



Stadtbahn:

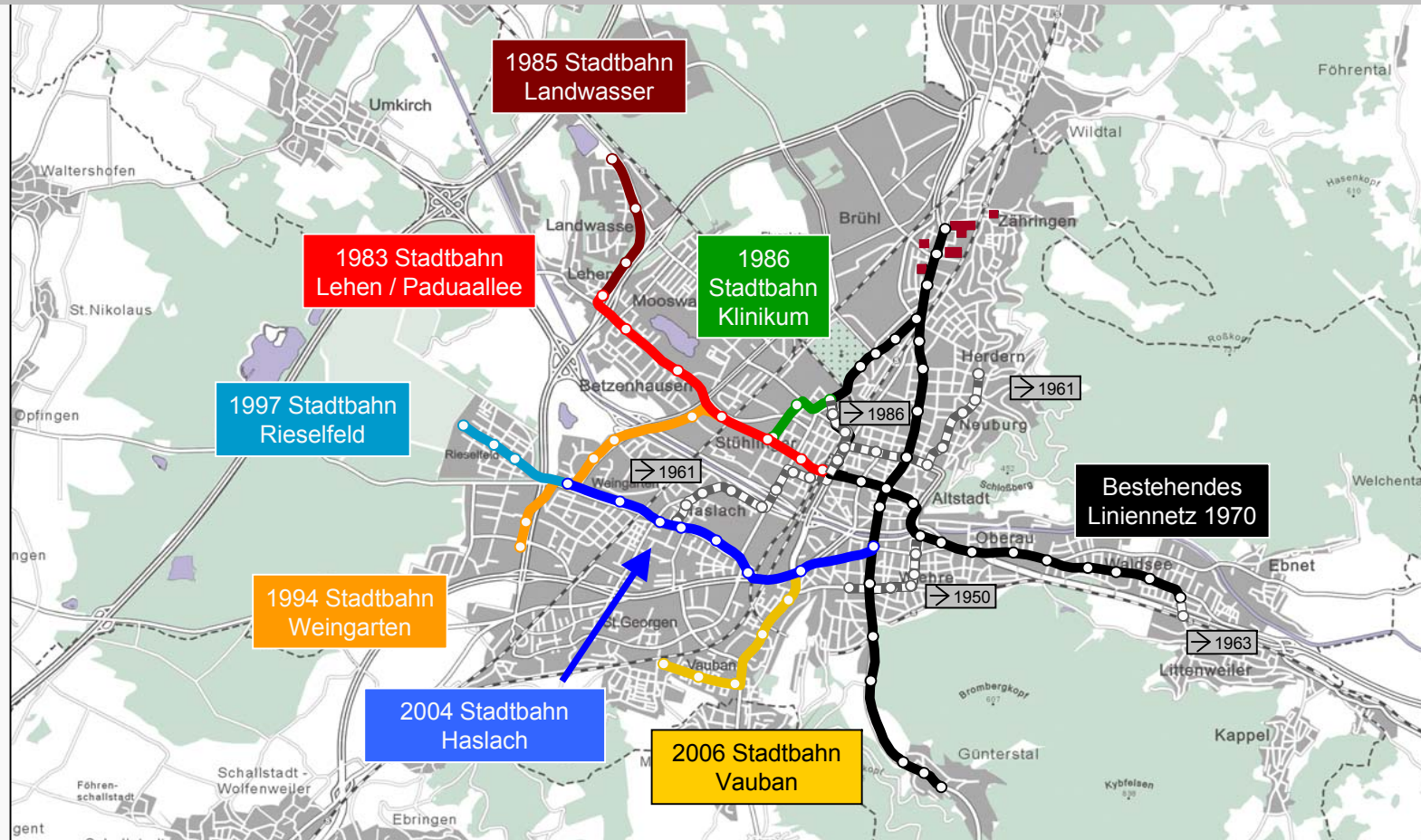
- ▶ 35 km Streckennetz (Meterspur)
- ▶ 63 Stadtbahnwagen
- ▶ Rückgrat des städtischen ÖV:
- ▶ 70% der Fahrgäste

Stadtbusse:

- ▶ 43 Gelenkbusse, 23 Standardbusse
- ▶ 270 km Busliniennetz
- ▶ im städtischen ÖPNV: 30% der Fahrgäste



Stadtbahn Freiburg - Entwicklung Streckennetz



Folien: Garten- und Tiefbauamt Freiburg

Haltestellen: Fahrgastfreundlich und Behindertengerecht



Folien: Garten- und Tiefbauamt Freiburg

Geschäftsstelle
Gender
Mainstreaming



Freiburg 
IM BREISGAU

Radverkehr - Führungsformen



straßenbegleitende Radwege 140 km



selbständig geführte Radwege 30 km

insgesamt 420 km Radverkehrsnetz



radfahrfreundliche Straßen 130 km



Wald- und Wirtschaftswege 120 km

Folien: Garten- und Tiefbauamt Freiburg

Geschäftsstelle
Gender
Mainstreaming



Freiburg
IM BREISGAU



Radverkehr - Führungsformen



Folien: Garten- und Tiefbauamt Freiburg

Geschäftsstelle
Gender
Mainstreaming



Freiburg
IM BREISGAU

Verkehrsberuhigung - „Spielstraßen“



Folien: Garten- und Tiefbauamt Freiburg

Geschäftsstelle
Gender
Mainstreaming



Freiburg
IM BREISGAU

Fußverkehr - Kleinprojekte

Fußverkehrspauschale:
150.000 €/Jahr:

- ▶ Verbreiterung von Gehwegen
- ▶ Befestigung Trampelpfade ⇒
- ▶ Beseitigung Barrieren
- ▶ Optimierung Ampeln
- ▶ Sitzmöglichkeiten
- ▶ Beleuchtung
- ▶ ...



Folien: Garten- und Tiefbauamt Freiburg

Geschäftsstelle
Gender
Mainstreaming



Freiburg
IM BREISGAU

Fußverkehr - Kleinprojekte



Gehwegparken



Befestigung Fußwege



Folien: Garten- und Tiefbauamt Freiburg



Markgrafenstraße - Lage / Analyse



- ▶ Gehwege zu schmal
- ▶ keine Bäume
- ▶ Parkraum ungeordnet
- ▶ Straßenraum zu breit
- ▶ Geschwindigkeiten Kfz zu hoch
- ▶ Melanchthonkirche versteckt
- ▶ Lücke Radweg in Uffhauser Straße

Folien: Garten- und Tiefbauamt Freiburg

Markgrafenstraße - Planung / Beteiligung

- ▶ Rahmenplan und städtebauliches Konzept für Sanierungsgebiet
- ▶ Sanierungsbeirat
- ▶ Planungswerkstatt mit Anwohnern und Geschäftsleuten
- ▶ Workshop und Begehung mit Kindern
- ▶ Bestätigung im STEP Haslach



Folien: Garten- und Tiefbauamt Freiburg

Geschäftsstelle
Gender
Mainstreaming



Freiburg 
IM BREISGAU

Markgrafenstraße - Entwurfsziele



2005



- ▶ Gehwege verbreitern
- ▶ Bäume pflanzen
- ▶ Parkierung ordnen
- ▶ Radverkehr verbessern
- ▶ Geschwindigkeit dämpfen
- ▶ Melancthonkirche einbinden

Vorher - Nachher - Fotos



Folien: Garten- und Tiefbauamt Freiburg

**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!**

Dr. Cornelia Hösl-Kulike

Geschäftsstelle
Gender
Mainstreaming



Freiburg 
I M B R E I S G A U